

Sich dem palästinensischen Kampf anzuschließen, ist nicht antisemitisch

Ahmad Samih Khalidi, theguardian.com, 28.08.18

Jeremy Corbyn braucht sich nicht dafür zu entschuldigen, dass er der erste führende Politiker der Labour-Partei ist, der aus moralischen Gründen gegen den Zionismus opponiert.

Jeremy Corbyns Wortwahl in Bezug auf Zionisten mag kritikwürdig sein. Doch sein Recht und das Recht jedes anderen, Einwände gegen den Zionismus zu haben, ist es nicht. Der Zionismus ist die Behauptung eines jüdischen Primäranspruchs auf Palästina, gegenüber dem ausdrücklichen Willen der arabischen Mehrheit vor 1948 (70%) und auf deren Kosten, bis heute. Israel als Staat mit jüdischer Mehrheit, konnte nur auf den Trümmern des arabischen Palästina, der Zerstörung seiner Gesellschaft und der Enteignung und Entrechtung seiner indigenen Bevölkerung errichtet werden.

Widerstand gegen den Zionismus aus diesen Gründen ist eine moralische Haltung, sie ist weder antisemitisch noch rassistisch, sie beruht auf dem Gedanken, dass der Schaffung des Staates Israel in einer großen Ungerechtigkeit wurzelt.

Das perfide Ziel der Kampagne ist es, die Palästinenser und ihre Unterstützer zum Schweigen zu bringen und sie mit dem Vorwurf des Rassismus zu erdrücken. Niemand sollte darauf hereinfallen oder es akzeptieren.

Die jüdische Opposition gegen den Zionismus hat eine lange und bedeutende Geschichte. Darüberhinaus wurde die palästinensische Geschichtsschreibung, zum Teil von israelischen und jüdischen Historikern, weitgehend bestätigt und es gibt zahlreiche jüdische Stimmen, die sich für die palästinensischen Rechte einsetzen. Antizionismus als Anschuldigung zu benutzen, um Kritiker des heutigen Staates Israel zum Schweigen zu bringen, ist das letzte Mittel, um von der ungeheuerlichen Richtung, die die Politik dieses Staates eingeschlagen hat, abzulenken.

Die Anschuldigung dient zwei Zielen. Einerseits diejenigen des Rassismus zu beschuldigen, die Antizionismus und Antisemitismus vermischen, und andererseits wirft sie denjenigen, die diese Vermischung ablehnen Antisemitismus vor, mit der Begründung, dass der Antizionismus den Juden das Recht auf Selbstbestimmung verweigere.

Damit wird jede Kritik an Israel, oder dem Zionismus zu einer Verleumdung des jüdischen Volkes. Das perfide Ziel der „anti-antizionistischen“ Kampagne ist es, die Palästinenser und ihre Unterstützer zum Schweigen zu bringen und sie mit dem Vorwurf des Rassismus zu erdrücken. Niemand sollte darauf hereinfallen oder es akzeptieren.

Es steht nicht zur Debatte, dass Antisemitismus innerhalb der Labour-Partei, oder anderswo beseitigt werden muss. Aber Mitgefühl für die Palästinenser ist kein Antisemitismus, und diejenigen, die in Solidarität mit dem palästinensischen Kampf und seinen Toten stehen, haben keinen Grund, sich dafür zu entschuldigen. Diejenigen, die behaupten, durch solches Verhalten verletzt zu sein, sollten sich bewusst machen, dass in den letzten 100 Jahren dieses Konflikts keine Seite ein Tugend-Monopol hatte.

Wie dem auch sei, es sollte klar sein, dass die palästinensische Sache keiner Nazi- oder anderen Analogie bedarf.

Sie steht auf ihren eigenen moralischen und politischen Grundlagen.

Sie täten gut daran, sich an die jüdischen Terroranschläge auf arabische Marktplätze im Jahr 1938 zu erinnern, den Bombenanschlag auf das King David Hotel 1946, die Massaker von Deir Yassin, Illut, Kafr Manda, Saliha, Jish, Safsaf, Hula und anderer Orte 1948, die ethnischen Säuberungen von Lyd und Ramla 1948, die Massentötungen in Gaza 1957, das Massaker an ägyptischen Gefangenen 1956 und 1967, den Angriff auf eine ägyptischen Schule in Bahr el-Baqar 1970, der Abschuss eines libyschen Zivilflugzeugs 1973, die Bombardierung von Beirut 1981, die Beteiligung an den Massakern von Sabra und Shatila 1982, die Morde in Qana 1996 und die wiederholten Angriffe auf Gaza seit 2005.

Wie dem auch sei, es sollte klar sein, dass die palästinensische Sache keiner Nazi- oder anderen Analogie bedarf. Sie steht auf ihren eigenen moralischen und politischen Grundlagen. Diejenigen, die wirklich mit unserem Anliegen sympathisieren, sollten verstehen, dass es nicht nur falsch ist, die Nazis heraufzubeschwören, sondern auch schlechte Politik, denn sie erlaubt es der anderen Seite, ihre eigenen Verbrechen zu verschleiern, und sich gleichzeitig über den Vergleich, unter dem Deckmantel der Empörung, zu verstecken. Die *Nakba* war kein Holocaust, und die Israelis sind keine Nazis. Punkt. Aber Israel, seine Streitkräfte, die vorstaatliche *Haganah* und die jüdischen Terrorbanden haben alle schreckliche Verbrechen begangen, und diejenigen, die dies leugnen oder ignorieren wollen, haben kein Recht, durch Gesten der Unterstützung für die palästinensischen Opfer, der fortgesetzten Angriffe Israels, oder durch Widerstand gegen die ideologischen Grundlagen Israels, beleidigt zu sein.

Die zionistischen Wurzeln innerhalb der Labour-Partei reichen tief – ihre Intellektuellen und Parteiführer sind alle in ein zionistisch/sozialistisches Denken verstrickt, das seit langem darauf bedacht ist, das zionistische Unternehmen, sowohl vor als auch nach der Staatsgründung zu verteidigen und ihm zu dienen. Die Zustimmung der ethnischen Säuberung durch die Partei 1943 („let the Arabs be encouraged to move out as the Jews move in“ [Lass die Araber ermutigt sein wegzugehen, während die Juden ankommen <https://www.theguardian.com/world/2001/aug/08/comment.geoffreywheatcroft>]), sandte ein starkes Signal an die jüdische Führung, hinsichtlich der Grenzen des Möglichen, in Palästina.

Heute steht Corbyn allein unter den Labour-Führern für seine offene Unterstützung der palästinensischen Sache. Das ist eine bemerkenswerte historische Wende, für die die Palästinenser zweifellos dankbar sein sollten. Das Problem ist, dass er es nicht geschafft hat, den Fall seiner eigenen Verteidigung zu lösen. Unter einer Flut von Angriffen wegen des Antisemitismus-Themas ist er zurückgewichen, hat Rückzieher gemacht, hat gemurmelt und herumgefummelt, als ob er etwas zu verbergen hätte, und hat so seine Glaubwürdigkeit als Führungsperson und Friedensstifter gleichermaßen untergraben.

Corbyns Zögern was seine eigene Verteidigung angeht ist jedoch kein Grund, seine prinzipientreue Haltung aufzugeben, oder die Debatte über den Zionismus zu unterdrücken. Indem er die Thematik des Zionismus und seiner moralischen Grundlage zur Sprache gebracht hat, hat er allen einen Gefallen getan, außer sich selbst.

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle:

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2018/aug/28/palestinian-struggle-jeremy-corbyn-zionism>